

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 17 (1910)

Heft: 8

Artikel: Die Basler Bandweberei im Jahre 1909

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-628307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zink-Aluminium-Sulphate werden zu diesem Verfahren besonders empfohlen. Sie haben indes alle den grossen Nachteil, dass sie unlösliche Materien hinterlassen, welche ein richtiges Walken und Färben praktisch unmöglich machen.

Das Spülen geschieht zunächst mit reinem Wasser und dann in einer kohlensauren Sodalösung von 4—10⁰ Tw. Die Ware muss, sobald die Soda hinzugegeben wird, in diesem Augenblick herausgehoben werden, da die zu starke Lösung Sodaflecken in der Ware hervorbringen würde.

Aluminiumchlorid wird in Form einer 9—10⁰ Tw. starken Lösung verwendet. Nach erfolgtem Imprägnieren wird die Ware in die Zentrifuge getan und dann einige Stunden lang bei 50⁰ C und zum Schluss bei 140⁰ C getrocknet.

Chlorsaures Magnesium wird in Lösung von 7—9⁰ verwendet. Das Imprägnieren muss ungefähr 1/2 Stunde dauern. Die Ware wird dann in die Zentrifuge gelegt und darauf bei derselben Temperatur wie beim Aluminiumchlorid getrocknet.

Chlorwasserstoffgas wurde ebenfalls schon bei trockenem Zustande und bei einer Temperatur von ungefähr 120⁰ C zum Karbonisieren angewendet.

Zuweilen sind halbwoollene Stoffe von Kletten und Strohfasern durch Karbonisieren zu reinigen. Es ist unnötig zu bemerken, dass in diesem Falle das Karbonisieren durch Säure nicht in Betracht kommen kann. Vielmehr muss man alsdann seine Zuflucht zum Natron-Wasserglas nehmen. Drei Bäder werden angesetzt von je 600 Gallonen und in folgender Zusammensetzung:

| | | |
|---------------|------|----|
| 1. Wasserglas | 30.— | M. |
| Ammoniak | 2.— | " |
| Seife | 2.— | " |
| 2. Wasserglas | 20.— | " |
| Ammoniak | 1.— | " |
| Seife | 2.— | " |

Die Temperatur jedes dieser beiden Bäder muss 100⁰ C betragen. Das 3. Bad besteht aus konzentriertem Wasserglas von 28—42⁰ Tw. und darf nur lauwarm sein.

Nachdem die Ware das dritte Bad verlassen hat, muss sie getrocknet werden und geht darauf durch zwei gusseiserne Walzen hindurch, damit der Staub von zerdrückten Kletten und getrocknetem Wasserglas hinausgetrieben wird.

Die Anwendung von Noppen-Tinktur zur Umgehung des Karbonisierverfahrens, indem man die vegetabilischen Fasern färbt, um sie mit der Wolle übereinstimmend zu machen, ist ein angewandtes Hilfsmittel bei billigeren Stoffarten; auch hat man Karbonisier-Tinkturen, welche nichts weiter sind als Flüssigkeiten, mit denen vegetabilische Ueberreste in der Ware durchtränkt werden. Die Ware wird alsdann getrocknet und gebürstet.

Die Karbonisier-Maschinen sind lediglich Zusammenstellungen von drei Apparaten, nämlich dem Einweichfass, dem Trockenraum oder Trockenzylinder und dem Spülapparat. G.

etwas Hausindustrie vorhanden und einige wenige kleine mechanische Seidenwebereien; von diesen kommen allein in Frage diejenige des Franzosen Hippolyte Chambon in der Stadt Mexiko und diejenige der Schweizer Stump & Aeberli in Takubaya. Diese Fabrikanten befassen sich ausschliesslich mit der Herstellung der sogenannten „rebosos“; es sind dies Shawls von 2 m Länge und ca. 85 cm Breite, die von den mexikanischen Frauen allgemein getragen werden und von der Schulter bis zur Hüfte reichen. Diese rebosos werden meist in uni und in schwarz fabriziert. Die Preise schwanken von Fr. 7.50 bis Fr. 100 und mehr per Stück. Noch vor wenigen Jahren war Como der grösste Lieferant dieser Ware; sie wird jetzt aber ausschliesslich in Mexiko selbst verfertigt; die Ausfuhr lohnt sich nicht mehr, da der ganze Bedarf im Inland gedeckt werden kann und die Einfuhrzölle ungemein hoch sind. Es zahlen zur Zeit ganzseidene Gewebe Fr. 43.75 per kg netto und halbseidene Gewebe, wenn Seide vorherrschend Fr. 20.00 und wenn Baumwolle vorherrschend Fr. 13.75 per kg.

Da die einheimische Industrie sich nur mit der Fabrikation des rebosos abgibt, werden alle andern Seidenwaren eingeführt, und zwar, da die Mexikanerin den Luxus, allerdings den billigen Luxus liebt, in hohen Beträgen. Die Textilbranche wird von den Franzosen beherrscht. Die grossen französischen Magazine haben ihre Einkaufshäuser in Paris, und es ist Regel, dass die mexikanischen Käufer zweimal im Jahr Paris aufsuchen, um ihre Bestellungen aufzugeben. Es hat demnach meist wenig Zweck, direkte Angebote in Mexiko zu machen: man wird immer wieder an die Pariser Häuser gewiesen. Den Pariser Exporthäusern wird auch durch den Umstand Vorschub geleistet, dass die mexikanische Kundschaft mit Vorliebe von Kommissionsfirmen kauft, die in Bezug auf Zahlungs- und Lieferungsbedingungen, Erleichterungen einräumen, die die Fabrikanten nicht geben können. Die Kommissions- und gros-Häuser fahren dabei nicht schlecht, denn die Mode ist die gleiche in Paris, nur kommt sie ein Jahr später. Die Pariser Firmen übernehmen nach Abschluss der Saison den Stock mit erheblichen Preismässigungen ins Inventar und sind dann in der Lage, die Ware vorteilhaft nach Uebersee zu verkaufen. Direkte Geschäfte lassen sich in der Regel nur mit Firmen zweiten Ranges anknüpfen, die sechs und mehr Monate Kredit beanspruchen und doch nur kleine Posten aufnehmen können. Neben den Pariser kommen für den Export nach Mexiko auch noch Hamburger Häuser in Frage und in den letzten Jahren haben auch die nordamerikanischen Fabrikanten Anstrengungen gemacht, um ihre Ware in Mexiko abzusetzen. Die Ausfuhr von Seidenstoffen aus der Schweiz nach Mexiko belief sich im Jahre 1909 auf 652,000 Fr. gegen 490,000 Fr. im Jahr 1908.



Die Basler Bandweberei in Jahre 1909.

Der Jahresbericht der Basler Handelskammer für das Jahr 1909 enthält wie üblich aus berufener Feder eine eingehende Darstellung des Geschäftsganges der Bandweberei. Wir entnehmen diesem Berichte folgendes: Die Industrie war anfang 1909 recht ordentlich beschäftigt und das Frühjahrsgeschäft entwickelte sich in durchaus befriedigender Weise. Arbeit war für alle Stühle genug vorhanden und für die Uebergangszeit von Frühjahrs- zur Wintersaison war es relativ leicht die nötigen Aufträge zu bekommen. Die Abnehmer verkauften in den Frühjahrsmonaten gut und viel, die Lager mussten reassortiert werden und so waren die Stühle für die Sommermonate und bis in den September hinein bald gefüllt. Man hoffte auf eine gewisse Stabilität in der Beschäftigung, zu Beginn der Herbstmonate zeigte sich jedoch, dass breite Bänder wieder einmal, entgegen allen Erwartungen, auf Winterhüten keine Verwendung fanden; es wurde mit Samt und mit Moiréstoff garniert, neben Federn und Pelz. Alle Produktionsplätze litten unter diesem Zustande. Auch für Kleiderbesatz entwickelte sich die Mode auf



Handelsberichte.



Ausfuhr von Seide und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten im ersten Quartal:

| | 1910 | 1909 |
|-----------------------------------|---------------|------------|
| Seidene und halbseidene Stückware | Fr. 1,717,500 | 3,564,500 |
| Bänder | " 1,013,500 | 1,364,000 |
| Beuteltuch | " 326,200 | 302,000 |
| Floretseide | " 1,308,400 | 1,417,700 |
| Kunstseide | " 103,400 | 68,500 |
| Baumwollgarne | " 328,400 | 258,900 |
| Baumwoll- und Wollgewebe | " 507,500 | 1,077,000 |
| Strickwaren | " 529,400 | 509,800 |
| Stickereien | " 18,698,700 | 17,252,900 |

Seidenwaren in Mexiko. Während die Baumwollindustrie sich in Mexiko rasch entwickelt und eine gewisse Bedeutung erlangt hat, trifft dies für die Seidenweberei nicht zu. Es ist

den Winter für Band keineswegs günstig und für breite Nummern fingen Kommissionen an zu fehlen. Besser stand es um die schmalen Breiten, doch blieb auch für diese Artikel die Kauflust gegen Ende des Jahres sehr zurück. So musste die Fabrik im vierten Quartal auf der ganzen Linie etwas zurück. Aber es kam zu keiner *débacle*, die Baslerfabrik hatte sich energisch verteidigt, was gewiss auch im Interesse der Kundschaft lag.¹⁾ So bietet sich Ende 1909 ein sehr erfreuliches Bild: für breite Bänder ungenügende Beschäftigung und schlechte Preise, und schmale Bänder dadurch in Mitleidenschaft gezogen. Die Aussichten scheinen sich immerhin wieder etwas gebessert zu haben, es geht wieder gegen das Frühjahrsgeschäft, das so wie so immer mehr Leben bringt.

Am besten stellten sich im vergangenen Jahre wohl die Samtfabrikanten, denn Sammetband war eigentlich die ganze Zeit hindurch begehrt. Auch in Basel werden Samtbänder hergestellt, aber doch nur in beschränktem Masstab — es ist kein Baslerartikel, leider! denn in St. Etienne und in Deutschland haben die Fabrikanten, die Samtband gross liefern können, gute Zeiten gesehen und viel Geld verdient. Für alle übrigen Bänder war jedoch die Preisfrage stets der wichtigste Punkt: billig und immer billiger soll ein Band sein, für wenig Geld soll immer mehr geliefert werden. Das Preisniveau ist für Band im allgemeinen in den letzten Jahren ja ganz unheimlich gesunken — auch hier heisst es: die Masse muss es bringen und es wird ja auch unendlich viel mehr Ware fabriziert als vor zehn Jahren. Es scheint trotzdem, dass man mit der Reduktion des Preisniveaus noch nicht ganz zum Stillstand gekommen ist.

Im Einklang mit der einen guten Teil des Jahres anhaltenden ordentlichen Beschäftigung der Fabriken, konnte sich auch der Umsatz halten: es lässt sich sogar gegenüber 1908 ein Fortschritt verzeichnen. Die Ausfuhr gestaltete sich nach den wichtigsten Absatzgebieten wie folgt:

| | 1909 | 1908 | 1907 |
|--------------------|--------------------|--------|--------|
| | in Tausend Franken | | |
| England | 23,787 | 22,481 | 29,099 |
| Vereinigte Staaten | 3,914 | 2,479 | 3,325 |
| Kanada | 3,687 | 2,674 | 2,878 |
| Frankreich | 2,633 | 2,621 | 3,454 |
| Australien | 1,360 | 1,282 | 1,093 |

Die Gesamtausfuhr stellte sich auf 42,223,900 Fr. gegen 36,157,300 Fr. im Jahre 1908. Das Geschäft mit England wurde durch das Wahlgeschäft ungünstig beeinflusst und in Paris war die Mode schon lang nicht mehr unentschieden wie letztes Jahr. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten hat sich zwar wieder etwas gehoben, aber es ist nur noch ein sporadisches Geschäft.

Im Bericht über die Bandindustrie ist ein besonderer Abschnitt der schweizerischen Heimarbeit ausstellung geordnet; auf diese Ausführungen wird noch zurückzukommen sein.

Die Seidenbandweberei in St. Etienne im Jahre 1909.

Das Jahr 1908 gehörte für die Bandindustrie zu den allerschlechtesten, und der Rückschlag trat um so greller zu Tage, als das Jahr 1907 (auch infolge der hohen Rohseidenpreise) ausserordentlich hohe Produktions- und Ausfuhrziffern gebracht hatte. Das verflossene Jahr 1909 hat nun den Ausfall zum guten Teil wieder eingeholt. Die Zusammenstellung der *Chambre syndicale des tissus* in St. Etienne ist

¹⁾ Eine Preiskonvention ist unter den Fabrikanten nicht abgeschlossen worden. Die Mitteilungen, die der Schweiz. Bankverein in seiner Jahresübersicht pro 1909 darüber brachte, waren in dieser Form unrichtig; dagegen haben allerdings Besprechungen zwischen den Mitgliedern des Fabrikantenverbandes betr. die Preisgestaltung stattgefunden und es ist auf dem Wege freier Vereinbarung gelungen, einen zu starken Preissturz zu verhüten. (D. Red.)

zu entnehmen, dass 1909 Seidenbänder in folgenden Beträgen erstellt wurden:

| | 1909 | 1908 | 1907 |
|------------------------------------|------------------|------|------|
| | in Millionen Fr. | | |
| Ganzseidene Bänder, glatt, farbig | 32,1 | 31,2 | 35,0 |
| Ganzseidene Bänder, glatt, schwarz | 9,7 | 7,4 | 9,5 |
| Halbseidene Bänder, glatt, farbig | 7,4 | 7,5 | 9,1 |
| Halbseidene Bänder, glatt, schwarz | 2,2 | 1,5 | 2,7 |
| Ganzseidene Bänder, gemustert | 3,9 | 4,9 | 8,9 |
| Halbseidene Bänder, gemustert | 3,9 | 3,8 | 4,4 |
| Samtbänder | 14,5 | 10,1 | 19,7 |
| Total der Bänder: | 73,7 | 66,4 | 89,3 |

Dem Vorjahre gegenüber beläuft sich die Mehrerzeugung auf 7,3 Millionen Fr. oder 11%. Für die Basler Bandindustrie stellt sich das Verhältnis auf 16%, wenn Ausfuhr und Erzeugung einander gleichgestellt werden.

In St. Etienne werden nicht nur Bänder hergestellt; die Statistik führt noch für das Jahr 1909 auf: halbseidene Gewebe 8,1 Mill. Fr.; elastische Gewebe 4,2 Mill. Fr.; Posamentierwaren 3,4 Mill. Fr.; Hutfournituren 1,7 Mill. Fr.; Krawattenstoffe 0,4 Mill. Fr. Rechnet man noch die gleichartigen Erzeugnisse hinzu, die ausserhalb des Stadtbezirkes fabriziert und für letztes Jahr mit 7,1 Mill. Fr. (1908: 3,5 Mill. Fr.) aufgeführt werden, so ergibt sich für die Seidenindustrie von St. Etienne eine Gesamtproduktion von davon

| | Verkauf im Inland | Ausfuhr |
|----------------------|-------------------|---------|
| 1909: 98,6 Mill. Fr. | 65,0 | 33,6 |
| 1908: 86,3 " " | 53,4 | 32,8 |
| 1907: 111,2 " " | 66,8 | 32,4 |

Nach dieser Zusammenstellung konnte die gesamte Mehrproduktion des letzten Jahres im Inlande abgesetzt werden; die Ausfuhr hat keine nennenswerte Steigerung erfahren. Die französische Handelsstatistik liefert ein anderes Bild, indem die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Bändern von 34,6 Mill. Fr. im Jahre 1908 auf 52,9 Mill. Fr. (ohne den bedeutenden Verkehr in Postpaketen) angewachsen ist. Der Unterschied findet seine Erklärung darin, dass ein Teil der in Paris (Inland) verkauften Ware ebenfalls zur Ausfuhr gelangt.

Die Einfuhr von Seidenbändern nach Frankreich bezifferte sich im Jahre 1909 auf 4 Mill. Fr.; sie macht demnach nur 5,4 % der St. Etienner Produktion aus.



Sozialpolitisches.



Barmen. In der Hauptversammlung der Vereine der Wuppertaler Seiden- und Kunstseidenfärberei sowie der Färberei- und Bleichereibesitzer wurde festgestellt, dass schon in den drei ersten Tagen nach Wiedereröffnung der Betriebe 25 Prozent der Ausständigen zur Arbeit zurückgekehrt sind, und zwar zu den alten Bedingungen, ohne dass Bewilligungen irgendwelcher Art gemacht wurden. In einigen Betrieben wird sogar mit fast vollzähliger Mannschaft gearbeitet. Ob dagegen in allen Betrieben für sämtliche Ausständigen überhaupt wieder Arbeit vorhanden sein werde, erscheine noch zweifelhaft, angesichts der Tatsache, dass die Beschäftigung der Fabriken besonders in Seide und Kunstseide zu wünschen übrig lasse.



Industrielle Nachrichten



Die Seidengarantiefrage. — Eine Versammlung des Verbandes deutscher Seidengrossisten und des Verbandes deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche lehnte die vom Verband deutscher Seidenfabrikanten gemachten Vorschläge in der Seidengarantiefrage ab. Neue Verhandlungen werden eingeleitet.